

Dr. Ernst Hartert †.

Der 11. November 1933 wird für immer in der Geschichte der Ornithologie ein dies ater bleiben; ist doch an diesem Tage einer der größten Vertreter unserer Wissenschaft, Dr. Ernst Hartert, in Berlin aus dem Leben geschieden. Was die wissenschaftliche Vogelkunde mit Hartert verloren hat, ist unermesslich. Hartert war unbestreitbar einer der überragendsten und kenntnisreichsten Vertreter unseres Faches.

Ernst Johann Otto Hartert wurde am 29. Oktober 1859 als Sohn eines deutschen Generals zu Hamburg geboren. Seine Jugend verlebte Hartert in Hamburg, Wesel, Breslau und Ostpreußen; später führte ihn seine Forschertätigkeit in weite Teile der ganzen Welt, so nach Afrika, Mittel- und Südamerika und nach Ost-Indien. Niederschläge all' dieser Forschungsreisen finden sich an verschiedenen Stellen im Schrifttum unserer Wissenschaft.

Im Jahre 1892 wurde Hartert durch Lord Rothschild als Direktor an das Tring-Museum berufen und diese Berufung wurde nun richtunggebend für Hartert's ferneres Leben. In mehr als 37 Jahren rastlosester und fruchtbarster Tätigkeit schuf er hier eine der größten und umfassendsten ornithologischen Sammlungen und baute so Tring zum Mekka der ganzen ornithologisch interessierten Welt aus. Durch die mit dem Ausbau dieses Museums verbundene Arbeitshäufung an der Durchführung weiterer Forschungsreisen in größerem Stiele verhindert, beschränkte sich Hartert später auf die Erforschung näher liegender Gebiete, wobei ihn das nördliche Afrika besonders anzog.

Weltruhm errang er sich aber ganz besonders durch seine grundlegende Bearbeitung der Vögel der palaearktischen Fauna; und bis zu seinem Tode hat er nicht geruht, dieses sein Lebenswerk durch fortwährende Nachträge dem jeweiligen Stande der Wissenschaft anzupassen. Leider aber war es ihm nicht mehr vergönnt den Abschluss dieses so grofs angelegten Standardwerkes zu erleben.

Es ist natürlich an dieser Stelle ganz unmöglich, Hartert's wissenschaftliches Werk auch nur einigermaßen erschöpfend darzustellen. Eines aber mufs auch hier ganz besonders hervorgehoben werden und das ist seine ganz hervorragende Leistung auf dem Gebiete der systematischen Ornithologie und der damit verbundenen mühsamen Arbeit auf nomenklatorischem Boden. Was er hier im Laufe seines langen Lebens geschaffen hat, wird dauernden Wert behalten und kann wohl restlos nur von denen beurteilt werden, welche gemeinsam mit ihm dies schwierige Gebiet zu beackern als ihre Lebensaufgabe angesehen haben. Hartert hat durch seine rastlose Arbeit erst die Grundlage geschaffen, auf der die heutige Generation weiterbauen und weiterschaffen kann zum Besten unserer scientia amabilis.

Hartert's Leben ist reich auch an äufseren Ehrungen und Auszeichnungen gewesen. Unserer Gesellschaft gehörte Hartert seit 1908 als Ehrenmitglied an und wir dürfen uns freuen, dafs diese Beziehungen zu ihm so lange und so überaus herzliche gewesen sind. Um so tiefer ist

aber auch die Trauer unserer Gesellschaft um seinen Verlust. Unsere Gesellschaft und wir alle, die wir seine herzliche und aufrichtige Freundschaft genießen durften, wir wollen ihm auch über das Grab hinaus die Treue halten als dem unvergeßlichen Freunde und dem großen und überragenden Vertreter der Ornithologie in unserem Zeitalter.

A. Laubmann.

Ueber einige *Cossypha*-Arten.

Von Hermann Grote, Berlin.

Das letzte zusammenfassende Verzeichnis der *Cossypha*-Arten, nämlich das in W. L. Sclater's „Systema Avium Aethiopicarum“, — von älteren Schriften ganz zu schweigen, — bringt m. E. die Verwandtschaftsgrade der behandelten Formen z. T. nur recht unvollkommen zum Ausdruck. Geringfügigen Färbungsunterschieden, wie dem Vorhandensein eines deutlichen weißen Superziliarstreifens bzw. dem (wie ich zeigen werde, nur vermeintlichen!) Fehlen eines solchen wird über Gebühr entscheidende Bedeutung beigelegt. So kommt es, daß einer Reihe von Formen Species-Rang beigegeben wird, während es sich doch in Wirklichkeit nur um vikariierende Rassen handelt.

Die von Sclater l. c. als Arten binär aufgeführten *Cossypha*-Formen *bocagei*, *poensis*, *polioptera* mit zwei Unterarten, *isabellae* mit einer Unterart und *semirufa* mit zwei Unterarten seien im nachfolgenden einer kurzen Würdigung unterzogen.

Betrachtet man die aufgezählten Formen, so lassen sie sich unschwer in zwei Gruppen teilen. Die eine Gruppe hat helle (rostrote) Kopfseiten und einfarbig rotbraunen Schwanz, die andere dunkle (schwarze) Kopfseiten und schwarze mittlere Schwanzfedern. Stellenweise leben in Afrika zwei Formen, je eine aus beiden Gruppen, nebeneinander.

I. Der Formenkreis *Cossypha bocagei*.

Alle Rassen dieses Formenkreises haben hellrostbraune Körperunterseiten und ebenso gefärbte Kopfseiten sowie einfarbig rotbraunen Schwanz. Ihre Rückenfärbungen variieren lediglich in Schattierungen, und ebenso sind ihre Oberkopffärbungen — von mehr (*poensis*) oder weniger (*polioptera*, *bocagei*) dunklem Graubraun bis Grauschwarz (*tessmanni*, *nigriceps*) — nur als Grade derselben Färbungsanlage anzusehen. Die Größenunterschiede sind bei den Rassen dieses Formenkreises nicht bedeutend (Flügelänge um 75 mm herum, teils etwas weniger, teils etwas mehr). Augenfällig ist nur, daß einige Formen einen weißen Augenstreifen aufweisen, während er anderen fehlt, oder, richtiger gesagt, zu fehlen scheint. Denn auch bei *Cossypha bocagei* und *Cossypha poensis* haben die Federn über den Augen weiße Basalteile (was bisher offenbar der Beobachtung entgangen war); also auch bei diesen Formen ist der weiße Superziliarstreifen wenigstens in der Anlage vorhanden.